

Im seligen Strom des Soul Rivers

Trimbach Bo Katzman und Chor sangen frohlockend wider den Herbstblues

Am ersten Wintertag kam gleich der Weihnachtsmann: Bo Katzman und sein Chor schöpften aus dem musikalischen Füllhorn und begeisterten zum Auftakt der inzwischen 20. Tournee den vollen Trimbacher Mühlemattsaal.

FABIAN SANER

Unverwüstlich schnittig, unhelvetisch schlagfertig und ein Garant für musikalische Wattebausch-Wonnen im Advent – Vorweihnachtszeit ist per definitionem dann, wenn Bo Katzman und sein Chor dem traditionell proppenvollen Trimbacher Mühlemattsaal schwelgerische Begeisterung und seliges Dahinschmelzen einträufeln. Dieses Postulat löste der charismatische Show-Man und zungenschnelle Bühnentiger auch am Donnerstagabend ein, zum Auftakt der Jubiläumstournee zum 20. Geburtstag seines inzwischen ausgewachsenen und auch stimmlich stabilen Chors.

Lichtspektakel und Live-Band, ein bestens gelaunter Charmeur, ein kompakter und gut eingespielter Chor und erwartungsfrohe Zuschauer aus allen Ecken und Enden der Schweiz (wie die Nummernschilder draussen auf dem überfüllten Parkplatz verriet): Das waren die Ingredienzien für einen Abend, der schliesslich stehend beschlossen und beklatscht werden sollte – wen wunderts, dass Katzman seinen Zuhörern immer wieder schmeichelte und sie rundweg zum besten Publikum der Schweiz erklärte? Einer, der über 700 000 Besucher zu verführen wusste, dafür elfmal goldene CDs entgegennehmen konnte und über 450 000 Tonträger verkauft hat, darf sich derlei nicht ganz unkalkulierten Extravaganzen wohl leisten.

Die Geheimformel: Von allem nur das Beste

Katzman – aller bescheidenen Selbstkritik und dem Eingeständnis holpriger Premierenstolperer zum Trotz – lief zu adrenalingetränkter Hochform auf, hielt Chor und Band zusammen, sang mit gutturaler Tiefe und markierte den charmedurchtränkten, aber situativ genau kalkulierenden Leader, der bestens philosophisch angehauchten Ernst und kalauernden Scherz miteinander zu Publikums Gnade zu verspannen wusste.

Seiens rührige Reminiszenzen an den eben verstorbenen Vater, dem er eine Vertonung des Vater Unser gewidmet hat, die Tellerwäscher Geschichte vom Wachstum und Erfolg seines 20-jährigen Chors oder das erste Rencontre mit der Basler Gastsängerin Nubya, die seine Tournee nun zum zweiten Mal begleitet: Alle Peinlichkeiten sanft umschiffend, fand er immer den richtigen Strom und den adäquaten Ton – «Let's go!»

Programmatisch liess sich der Startschuss des winterlichen Balladen- und Ohrwurm-Panoramas denn auch entsprechend attraktiv an: Der Rekurs auf die alten Gospel-Gassenhauer, ein altbekanntes und bewährtes Rezept, liess Teil zwei des Abends in stimmiger und kulminierender Choreographie aufkochen – unter dem Generalthema des Flusses («Soul River» heisst das neue Doppelalbum) schipperten Katzman und sein «Harem» – Männer miteinberechnet – stimmlich meistens kompakt und kohärent den Begeisterungstürmen entgegen: «Swanee River», «Don't let me be misunderstood», «Rolling on a river», «Riders on the storm» oder «I believe i can fly» liessen anfängliche Abstimmungsprobleme beim Abmischen schnell vergessen und rührten an das, was die tradierte Geheimformel des Katzman-Zaubers bestimmt: Ein gequirktes Potpourri aus Selbstgesponnenem und Fremdgeholttem, aus Kollektiv-Gospel, balladeskem Pop, weichgespültem Rock 'n' Roll und ausgewungenem Blues: Von allem eben das, was sich gehört, um zusammen ein Fest zu feiern ohne notorische Nörgler. – Und das nahm sich der Saal wahrlich zu Herzen.

Ein Medley voll von Zahlenerotik

Qualitativ erfüllte die Trimbacher Premiere die Erwartungen: Zeitweise liessen sich Stimmigkeitsprobleme zwischen Band und Chor und zwischen den beiden Agitatoren Nubya und Katzman nicht ganz überstrahlen durch die zweifellose stimmliche Brillanz und eine ausgeklügelte Licht- und Bühnenästhetik; auch die «besten Musiker Europas» – Tom Gisler (Keys), Marc Portmann (Gitarre), Lisa Scannell (Bass), Felix Zindel (Schlagzeug) und Beat Riggerbach (Saxophon) – vermochten einige Spannungsmomente schlicht durch ihre instrumentale Raffinesse und Souveränität zu überbrücken. Diese Elemente drängten den Chor denn auch passagenweise etwas gar stark dorthin, wo er auch platziert war: In den Hintergrund.

Den selbst gemixten Geburtstagsohrwurm bildete ein Medley aus 20 Gospeln, das Katzman aus den vergangenen 20 Jahren auf 20 Minuten und 20 Sekunden eingedampft hat – Dass die Zahlenerotik auch performt werden kann, markierte den Schlusspunkt unter einen durchaus gelungenen Abend: Winternächtliche Feuertaufe – für ein weiteres Jahr – bestanden.



STIMMUNGSVOLL Bo Katzman, dessen Chor und Nubia heizten dem Publikum im Trimbacher Mühlemattsaal kräftig ein. Foto: BRUNO KISSLING